

Grabkapelle vor Verfall retten

Stadtführer Dietmar Vogt will das Mausoleum der **Familie Hammesfahr** erhalten. Das Relikt Solinger **Industriegeschichte** befindet sich in der Walder **Kleingartenanlage Foche**.

VON MATTHIAS KNISPEL

In Mitten der Walder Kleingartenanlage Foche steht eine unscheinbare, kleine Kapelle: das Mausoleum der alten Solinger Industriellenfamilie Hammesfahr. Sein verwahrloster Zustand und die Tatsache, dass in ihm heute Gartengeräte gelagert werden, würden Gottlieb Hammesfahr wohl sicher nicht gefallen. Er gründete 1847 das Unternehmen für Stahl- und Schneidwaren, das bis 1969 existierte.

Nach den Worten von Stadtführer Dietmar Vogt starb Gottliebs Sohn Ernst Hammesfahr 1920, für ihn errichtete die Familie ein Jahr später die Familiengruft. Da einige Jahre später laut Gesetz alle Toten auf öffentlichen Friedhöfen beigesetzt werden mussten, wurden sei-

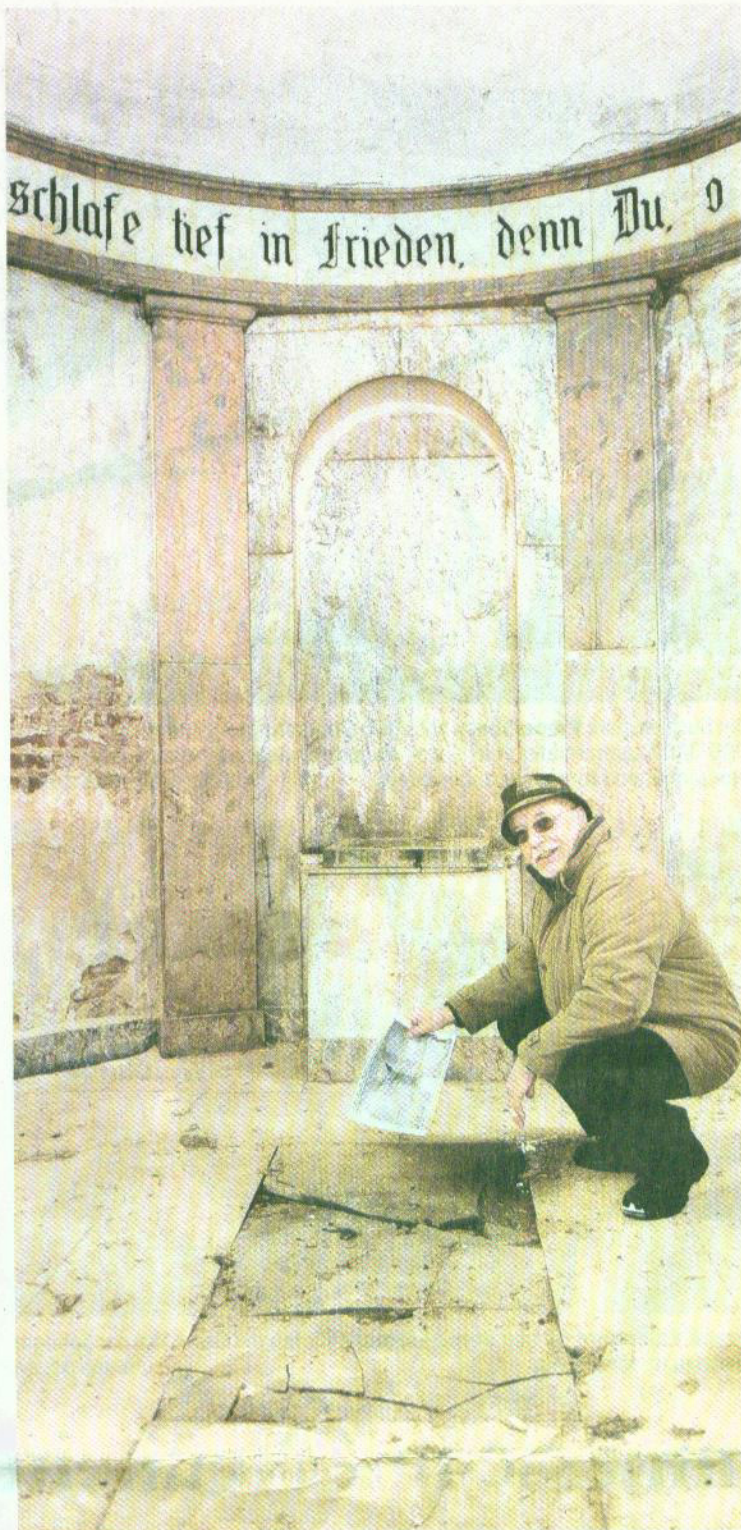
„Solche Rundbauten sind an das Pantheon in Rom angelehnt“

ne sterblichen Überreste im Jahr 1935 auf den Gräfrather Friedhof überführt.

Das Vordach der Original-Eingangstür wird von attischen Säulen getragen, die auf viereckigen Basen stehen. Den Dachfirst zieren Rundbogenfriese. Die Grabplatte aus dunkelgrauem Marmor in der Mitte des achteckigen Innenraums ist an mehreren Stellen zerbrochen, der Namenszug „Ernst Hammesfahr“ sowie die Daten 1. April 1847 und 20. November 1920 als sein Geburts- und Todestag sind noch lesbar. Vor Kopf der Grabkapelle steht ein massiver Sockel, auf dem einst ein lebensgroßer, mit Galvanotechnik beschichteter Engel stand.

Heute ist dieser Platz verwaist, auch an den verputzten Wänden und den beiden Säulen aus Stuckmarmor hat der Zahn der Zeit bereits Spuren hinterlassen. Richtet der Besucher seinen Blick nach oben, schaut er in eine runde Kuppel, in deren Mitte sich eine kreisförmige Öffnung befindet.

„Solche Rundbauten sind an das Pantheon in Rom angelehnt“, weiß Dietmar Vogt, „die Kuppel stellt den



Dietmar Vogt in der Grabkapelle der Familie Hammesfahr auf dem Gelände der Kleingartenanlage Foche. Der Stadtführer will das Baudenkmal vor dem Verfall retten.

FOTO: MARTIN KEMPNER

INFO

Mausoleum

Als Mausoleum wird ein monumentales Grabmal in Gebäudeform bezeichnet. Der Name selbst leitet sich von der **prachtvollen Grabstätte** des Königs Mausolos von Karien, das damals zu Persien gehörte, her.

In der Mitte des 4. Jahrhunderts vor Christus ließ dessen Witwe, Artemisia in Halikarnassos das Grabmal errichten.

Dieses Mausoleum galt in der **Antike** als eines der Sieben Weltwunder.

Himmel dar, das Loch ist ein Symbol für die Auferstehung.“ Ferner befindet sich zwischen der Kuppel und dem Dach ein Hohlraum, daher würde der Besucher beim Anblick des Spitzdachs einen derartigen Rundbau im Innern des Mausoleums zunächst nicht vermuten. Heute ist es im Besitz einer sehr weit entfernten Verwandten der Familie, direkte Nachkommen sind laut Stadtführer Vogt aber nicht bekannt.

Was tun mit diesem Relikt Solinger Industriegeschichte, das die Stadtführer vor gut fünf Jahren wiederentdeckten? „Wir wollen es möglichst erhalten“, berichtet Vogt. Bei der Denkmalbehörde hat er be-

„Die Kuppel stellt den Himmel dar, das Loch steht für die Auferstehung“

reits einen entsprechenden Antrag gestellt, der „noch läuft“. Für eine Rettung der Grabkapelle sei er aber auf das wohlwollende Sponsoring eines „Liebhabs“ angewiesen, bewirtschaften lasse es sich nicht.

In unmittelbarer Nähe zu der 1948 errichteten **Focher** Kleingartenanlage befinden sich noch die alte, im italienischen Renaissancestil gebaute Villa der Hammesfahr sowie die Villen von Fritz und Gustav, den beiden Brüdern von Ernst Hammesfahr.